

Umsonst verzichtet?

Gottesdienst am Sonntag Estomihi, 14. Februar 2021 in Öschelbronn

Lied: Du bist die Kraft, die mir oft fehlt (NL 25)

„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, wie es geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“ (Lukas 18,31)

Eingangsgebet

Herr,
wir kommen zu dir
und staunen über diesen neuen Tag.
Wir danken dir für alles Schöne,
das du in unser Leben hineingelegt hast,
kostbare Momente, manchmal nur Augenblicke,
die es hell und froh machen.
Wir danken dir für das Lachen, für die Freude,
für jeden Vorgeschmack auf deine Güte und Barmherzigkeit.

Auch das Schwere bringen wir vor dich,
in deine Hand legen wir unseren Geist,
was uns in der Nacht nicht schlafen lässt
und am Morgen viel zu früh weckt.

Du bist der Fels,
der uns trägt in stürmischer Zeit,
deine Liebe ist die Quelle,
die unseren Durst nach Leben stillt.

Leite uns zur Ruhe vor dir,
mache uns still,
damit wir deine Gnade nicht übersehen,
dein Wort nicht überhören.

Erfülle uns neu mit deinem Heiligen Geist.
Das bitten wir dich durch Jesus Christus,
deinen Sohn, unseren Herrn.

Miteinander und füreinander kommen wir in der Stille vor dich.

Stilles Gebet

*Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.
Amen.*

Schriftlesung: Jesaja 58,1-9a

Lied: Brich mit den Hungrigen dein Brot (EG 420,1-5)

Umsonst verzichtet?

Predigt zu Jesaja 58,1-9a

Auf was haben wir in den letzten Wochen nicht alles verzichtet? Ich will es hier gar nicht alles aufzählen. Denn allein schon, wenn ich das jetzt alles sage, kommt der Schmerz hoch. Es wäre so, wie wenn man einem Hungrigen erzählt, was es alles für leckere Speisen gibt.

Auf so viel haben wir verzichtet – und es reicht immer noch nicht. Wir schauen auf die Zahlen, und der große Trend geht zwar nach unten, aber es gibt gerade in dieser Woche auch hier bei uns im Landkreis wieder Ausreißer nach oben. Der Verzicht geht weiter, und so manch einer fragt sich: Bringt das überhaupt noch etwas?

Im Predigttext heute, den wir vorher gehört haben, verzichtet das Volk Israel auf das Essen um Gottes Willen. Aber es scheint nichts zu bringen. Gott scheint sie nicht zu hören.

Verdammt oder berufen?

Israel lag damals am Boden. Jerusalem erst belagert, später erobert und zerstört. Das Volk in alle Winde zerstreut, gebrochen. In ihrem Elend erinnern sie sich wieder an Gott. Das Fasten galt als Bußübung. Das Volk verzichtete auf Essen, man kleidete sich in das traditionelle Trauergewand, ein einfacher Überwurf aus grobem Leinen, auf hebräisch „Saq“ genannt. Dazu streute man sich Asche auf das Haupt. Unsere Redewendung, dass jemand in „Sack und Asche“ geht, kommt daher.

Es ist ein Bekenntnis zur eigenen Schuld, man erkennt, dass man selbst aus der Asche kommt und wieder zu Asche werden wird. Die Bibel erzählt, dass der Mensch von Anfang an nicht auf Gott hören wollte, weil er das Böse ins Paradies eingelassen hat. Anstatt die gut geschaffene Erde vor dem Bösen zu bewahren, wurde das Herz des Menschen böse. Er selbst wollte sein wie Gott, und die Bibel sagt, dass die Folge davon war, dass der Mensch sterblich wurde, dass der Erdling wieder zur Erde wird, dass der, der aus dem Staub geschaffen wurde, am Ende wieder zu Staub wird.

Doch die Bibel sagt eben auch: Im Anfang war es anders gedacht. Und wir merken ja selbst, wie Krankheit und Tod uns im wahrsten Sinne des Wortes gegen den Strich geht. Das sind die Momente, in denen wir spüren: Eigentlich sollte es anders sein. Eigentlich sollte sich dieses Leben anders anfühlen, nicht krank und sterbend, nicht kalt und erfroren, sondern aufblühend, wie ein guter Baum, der Frucht trägt; und diese Frucht verdirbt nicht, sondern sie bleibt und bringt weiter Frucht.

Und wenn Gott schweigt?

Seit den ersten Tagen Israels haben sich Menschen an diese Verheißung geklammert, dass Gott uns gnädig und barmherzig ist. Und auch zu der Zeit, in der unser Predigttext das erste Mal gesprochen wurde, flehten Menschen zu Gott. Und doch erleben sie eine große Enttäuschung: Gott schweigt. Alles Fasten, aller Verzicht, das Leben in Sack und Asche bringt keinen Erfolg, es ändert sich nichts.

Und unser Predigttext erklärt, warum das so ist. Die Menschen denken, sie bringen mit ihrem Verzicht eine Leistung für Gott. So, als ob man ihm ein besonders schönes Geschenk

machen kann, indem man sich selbst demütigt, erniedrigt, mit Absicht kleiner und schlechter macht.

Fasten ist etwas Gutes, wenn es mir hilft, wieder meine Mitte zu finden. Bewusst Dinge zu reduzieren, das Leben einfacher zu machen. Wenn ich die Zeit nutze, neu nach Gott zu fragen, wenn der Hunger nach Nahrung sich verwandelt in den Hunger nach dem Willen Gottes.

Aber wenn es nur eine religiöse Übung ist, mit dem für manche positiven Effekt, dass man ein bisschen schlanker wird, dann verfehlt das Fasten sein Ziel.

Hunger nach Gerechtigkeit

Gott möchte ein Fasten, das in uns den Hunger nach Gerechtigkeit weckt. Denn von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel erzählt sie uns von einem Gott, der eine Schwäche für die Schwachen hat. Gott freut sich nicht daran, wenn Menschen sich erniedrigen, aber er strahlt wie die aufgehende Sonne, wo Menschen in Gerechtigkeit leben.

Wo nicht einfach jeder bekommt, was er verdient, sondern wo wir danach schauen, was der andere braucht. Und in Israel gab es zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit.

Doch wir müssen nicht in die Vergangenheit schauen. Auch bei uns nehmen wir gesellschaftliche Umbrüche wahr, die zu Unrecht und Ungerechtigkeit führen – und das nicht alleine durch Corona.

Dass Frauen für dieselbe Arbeit weniger Geld bekommen als Männer, kann niemand erklären. Dass Menschen 40 Stunden arbeiten und am Ende trotzdem nicht genügend Geld verdienen, um eine Familie zu ernähren, ist nicht gerecht.

Aber die spannende Frage ist ja, wie komme ich vom Unrecht zum Recht? Es braucht Propheten, Mahner, die ein Wort von Gott haben, die von Gott gezeugt bekommen, welche Folgen es hat, wenn Gottes Wille mit Füßen getreten wird. Es braucht Regierungen, die gerechte Gesetze, gerechte Ordnungen schaffen. Aber es braucht zuerst und vor allem Menschen, die bereit sind, auf Gott zu hören, umzukehren, ihr eigenes Herz verwandeln zu lassen, bevor sie andere zur Umkehr rufen.

Sehnsucht nach Gottes Willen

Die christliche Tradition hat den Aschermittwoch eingeführt, um einen solchen Wendepunkt im Kirchenjahr zu markieren. Ein Punkt, an dem ich mich ganz persönlich neu frage: Wie möchte ich mein Leben vor Gott führen? Eine Zeit der Konzentration, der Stille, des neuen Hörens auf Gott. Ich kann nichts verändern, wenn ich nicht bereit bin, zuerst mich selbst zu ändern.

Deshalb laden wir als Kirchengemeinde ganz bewusst zu einer Bibelreihe und Predigtreihe ein. Unsere Gottesdienste feiern wir seit Monaten unter viel Verzicht, wir laufen schon seit November im übertragenen Sinn in Sack und Asche, wir feiern kürzer, singen leiser. Nicht freiwillig, sondern gezwungenermaßen. Aber Gottesdienst meint ja viel mehr, als nur diese beschränkte Zeit am Sonntag.

Wie dienen wir Gott richtig? Wir wollen miteinander auf Entdeckungsreise durch die Bibel gehen, angefangen bei Abel, der erschlagen wurde, bis hin zu Paulus, der am Ende auch nicht alt und lebenssatt die Füße hochlegen durfte. Unser Predigttext gibt uns eine Spur vor: Wenn der Gottesdienst am Sonntag und der Gottesdienst im Alltag auseinanderbrechen, dann ist aller Verzicht umsonst. Wenn der Dienst an Gott nicht auch zum Dienst am Menschen führt, dann ist der ganze Dienst nutzlos, eine fromme Fassade, die Gott nicht erfreut, sondern anwidert, der er den Rücken zudreht.

Und auch im Blick auf Corona gilt: Wenn wir denken, mit einer Mischung aus Lockdown und Impfung werden wir Herr über die Seuche, dann täuschen wir uns. Solange wir die Umwelt zerstören, solange Tiere aus ihrem Lebensraum vertrieben werden, die vor Stress krank werden und ihre Viren auf andere Tiere und dann auf den Menschen übertragen, so wie es beim HIV-Virus war, bei Ebola und nun bei Covid, solange wir uns wie Adam selbstherrlich über die Schöpfung stellen, anstatt ihr zu dienen, werden immer neue Viren und Krankheiten entstehen, eine schlimmer als die andere.

Und wenn wir weitermachen, Menschen, die Alte und Kranke pflegen, Menschen, die Kinder erziehen, zu behandeln und zu bezahlen wie billige Hilfskräfte, dann werden wir erleben, wie sich in der nächsten Seuche Gottes Hand noch schwerer und kälter auf unser Leben legt – und dann Gnade uns Gott.

Von Jesus lernen

Jesus hat zu Beginn seines Dienstes ebenfalls gefastet. 40 Tage in der Wüste, allein mit sich und Gott, ohne Nahrung – die maximale Zeit, die unser Körper aushält. Er ging an die Grenzen, nicht um Gott zu beeindrucken, sondern um sich für seinen Dienst vorzubereiten. Er wurde dabei angefochten, aber anders als Adam hat er sich nicht verführen lassen.

Unser ganzes Gemeindeleben, unsere Gottesdienste sind umsonst, wenn wir Jesus und seinen Dienst, seinen Weg aus dem Blick verlieren. Deshalb lade ich sie ein, sich in dieser ganz besonderen Zeit gemeinsam mit uns auf den Weg zu machen, Gottes Wort ganz neu zu entdecken und uns von ihm verändern zu lassen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.

***Lied: Die Gott lieben, werden sein wie die Sonne
(Jesu Name nie verklinget 5, 1381 / Du bist Herr 37 / Wiedenester Jugendlieder 96)***

Es ist dir gesagt

Womit soll ich vor Gott treten,
welches Opfer wird ihm gefallen?
Womit soll ich ihn anbeten,
was werd ich singen, was soll ich spielen?

Was kann ich ihm als Gabe bringen,
sag, was berührt sein Herz?
Steh dem Schwachen fest zur Seite,
brich dem Hungrigen dein Brot.
Lass dich von der Liebe leiten,
mach dem Hoffnungslosen Mut
Gib dem Flüchtling ein Zuhause,
hilf ihm in seiner Not.
Es ist dir gesagt, o Mensch, was gut ist,
und was der Herr von dir verlangt:
Setz dich ein für Wahrheit, Recht und Güte,
das ist sein Lieblingsklang.

Sei ein Mensch, der andere Menschen aufbaut.
Lebe so, dass niemand leiden muss.
Handle in Barmherzigkeit und Demut.
Anbetung ist, was du tust.
Wer Anderen mit Güte begegnet, ist Gottes Held.
Wer Liebe lebt, der trägt Anbetung in die Welt.

© *Es ist dir gesagt* - Martin Pepper

Unseren Dank, unsere Anbetung,
unsere Bitten, unsere Klage und unser Lob
Bringen wir vor dich mit den Worten,
die Jesus uns gelehrt hat:

Vaterunser...

Lied: Das ist das Wunder (EJW-Lied zur Jahreslosung unter jahreslosung.net)

Segen

Der HERR segne euch und behüte euch.
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.
Amen.

Ein Angebot Ihrer
Evangelischen Kirchengemeinde Öschelbronn
Tailfinger Str. 2, 71126 Gäufelden-Öschelbronn
Pfarrer Rainer Holweger, Tel. 07032 71380
E-Mail: pfarramt.oeschelbronn@elkw.de
Internet: www.evkirche-oeschelbronn.de